



## Bewegung in der Innenarchitektur: Nachhaltiges Update

**F**lexibilität ist in der Architektur gefragt – nur von wem? Passt sich das Gebäude an den Menschen an, ist das bestens, aber oftmals verhält es sich notgedrungen genau andersherum. Krankenhausbau ist nicht nur per se eine relativ langwierige Angelegenheit, sondern obendrein an eine lange Nutzung der Immobilie gebunden, die im Unterhalt und Betrieb sehr schnell ihre Investitionskosten verschlingt. Das zeigt sich bei historisch gewachsenen Konglomeraten von Klinikimmobilien verschiedenster Epochen als auch bei Neubauten. Innenarchitektur wird als Zeitmaschine statt von der Zukunft oftmals vom Gestern geprägt, wobei sich nicht nur ambitionierte Neubauten an wandelnde Bedürfnisse und Rahmenbedingungen anpassen müssen.

Zwei Ebenen müssen zusammengehen – die technische und die emotionale. Die empfundene Atmosphäre wirkt sich abseits aller Funktionalität im technischen Sinne, auf das Raum-erlebnis und die Menschen und deren Verhalten aus. Multisensuell wird der Raum in Sekundenbruchteilen wahrgenommen, bevor sich das Bewusstsein einschaltet und bewertet. Das jeweilige Mindset einer Person ist dafür verantwortlich, wie das Ganze empfunden wird, denn je nach sozialem oder kulturellem Hintergrund, kann die Bewertung unterschiedlich ausfallen, wobei es aber auch gemeinsame Nenner geben kann. Übrigens ist diese menschliche Wahrnehmung in ihrer Komplexi-

tät weder von einer KI zu ersetzen oder gar komplett voraus zu programmieren.

Je fokussierter eine Zielgruppe ist, desto differenzierter darf es ausfallen. Dem kommen Spezialisierungen hinsichtlich der Medizin entgegen oder auch Sinusmilieus bilden entsprechende Anker, um zielgerichtet vorzugehen. Dies betrifft zuvor die Entscheider,

### ” Menschen passen sich zu oft an den Raum an, statt umgekehrt.

Sylvia Leydecker

die ein Entwurf als Erstes bedienen muss, um überhaupt realisiert zu werden. Dilemma ist dabei die meist mangelnde Qualifikation, dies umfassend beurteilen zu können, wenn eine gestalterische Ausbildung fehlt. Das Know-how zu BWL und Medizin geht daher idealerweise auf Augenhöhe mit der Gestaltung Hand in Hand.

Nutzerrunden die viel Zeit und Energie kosten, sind beliebt um eine brauchbare und bestmöglich optimierte Basis zu schaffen. Im Leben einer Klinikimmobilie sind aber nicht nur Arbeitsprozesse, sondern auch die beteiligten Protagonisten und damit deren Bedürfnisparameter Veränderung unterworfen. Folgenreich wird daher später improvisiert oder mühsam angepasst. Getreu dem Motto man gewöhnt sich an (fast) alles, passen sich

dann nur die Menschen an den Raum an, statt umgekehrt und die Lebensqualität leidet. Konflikte entstehen, die sich auf Gesundheit und Wirtschaftlichkeit negativ auswirken. Gut gehen soll es den Menschen im Krankenhaus.

Qualifizierte Gestaltung der Innenarchitektur schafft daher nicht nur im Neubau, einen Mehrwert, sondern ge-

nauso als nachhaltiges Update im Bestand, wenn es darum geht, dass es den Menschen und dem Gesamtsystem gut gehen soll. Die technokratisch dominierte Perspektive ist daher unangemessen, weil es unbedingt auch die Berücksichtigung der emotional empfundenen Aufenthaltsqualität braucht, um die Gesundheit insgesamt zu erhalten.

Bleiben wir also in Bewegung und schaffen qualitätvolle Orte der Heilung, die sich in das Gesamtsystem einfügen und sogar auf das unverzichtbare Ökosystem Umwelt reagieren, indem wir die Balance möglichst wieder herstellen.

**Sylvia Leydecker,**

Innenarchitektin bdia AKG,  
100 % interior, Köln,  
www.100interior.de

**Kontakt: [info@100interior.de](mailto:info@100interior.de)**